

**Rede  
der Fraktionsvorsitzenden**

**Johanne Modder, MdL**

Außerhalb der Tagesordnung

**Unterrichtung durch den Ministerpräsidenten zur  
aktuellen Lage in der Ukraine**

während der Plenarsitzung vom 24.02.2022  
im Niedersächsischen Landtag

*Es gilt das gesprochene Wort.*

Frau Präsidentin!

Zunächst möchte ich mich ganz herzlich bei unserem Ministerpräsidenten für diese klaren Worte und die klare Position Niedersachsens zu diesem Krieg bedanken.

Meine Damen und Herren, es ist ein tiefschwarzer Morgen. Es ist Krieg in Europa. Und ich glaube, niemand von uns hätte sich vorstellen können, dass wir uns hier noch mal mit einer solchen Situation auseinandersetzen müssen, weil wir alle die große Hoffnung hatten und haben - ich habe sie immer noch -, dass wir aus der Vergangenheit doch gelernt haben.

Leider sind die schlimmsten Befürchtungen heute Nacht eingetreten - ein furchtbarer Tag für die Ukraine und ein schwarzer Tag für Europa und in der Welt.

Heute Nacht hat Putin in einer TV-Ansprache mitgeteilt - ich weiß nicht, ob Sie sich das angesehen haben; es war für mich erschreckend, auch die Sprache, die er benutzt hat -, er habe die Entscheidung getroffen, eine Militäroperation durchzuführen. Er drohte allen Staaten mit Vergeltung bei Einmischung in diesen russischen Einsatz. Er forderte das ukrainische Militär auf, die Waffen niederzulegen und nach Hause zu gehen. - Welch eine Wortwahl!

Meine Damen und Herren, heute Nacht startete Russland den Angriff auf die Ukraine. Die Ukraine wird nach Medienberichten von mehreren Seiten angegriffen - der Ministerpräsident hat darauf hingewiesen -: Luftangriffe, auch Raketeneinschläge in Kiew und heute Morgen die Meldung, Bodentruppen wären in die Ukraine eingefahren.

Um es ganz deutlich zu sagen: Es ist ein Angriffskrieg auf die Ukraine. Er ist durch nichts, aber auch gar nichts zu begründen. Es ist ein Angriff auf unser Völkerrecht und damit auch ein Angriff auf uns.

Meine Damen und Herren, ich will auch deutlich sagen, dass wir leider feststellen müssen, dass alle Bemühungen der Diplomatie, der Gespräche, der Verhandlungen in den letzten Wochen und Monaten ins Leere gelaufen sind, erfolglos waren und dass die Hand zu Verhandlungen weggeschlagen wurde. Und ich will an dieser Stelle auch ganz deutlich sagen, dass die vielen Stimmen, die wir hier auch vernommen haben, die versucht haben, den Konflikt zu verharmlosen oder auch die Position Russlands zu erklären und zu rechtfertigen, heute zu der Erkenntnis gelangen müssen, dass es falsch ist, dass sie sich geirrt haben und dass sie das völlig unterschätzt haben.

Deswegen, meine Damen und Herren, ist es so wichtig, dass die EU, dass die NATO jetzt fest zusammensteht und in ihrer Sprache und ihren Konsequenzen ganz klar ist. Und die Sanktionen müssen schnell kommen!

Heute Morgen hat Bundeskanzler Olaf Scholz angekündigt, dies in enger Abstimmung mit den G7, mit der NATO und mit der EU vorzubereiten.

Sie haben die Meldung vernommen, welche ersten Sanktionen angedroht und durchgesetzt werden sollen. Nord Stream war nur das erste. Kappung der Finanzmärkte. Ich glaube, dass jetzt überall in Deutschland und auch bei uns in Niedersachsen geklärt werden muss, in welchen wirtschaftlichen Zusammenhängen wir mit Russland stehen. Und damit meine ich nicht nur das, was der Ministerpräsident vorhin angesprochen hat - unsere Energieversorgung, die Gaslieferungen aus Russland, die immerhin 55 % unserer Gasimporte ausmachen -, sondern es geht weit darüber hinaus. Klar ist auch - das haben meine Vorredner bereits gesagt -, dass es auch Auswirkungen auf uns in Niedersachsen haben wird. Das muss allen klar sein.

Meine Damen und Herren, wir müssen uns vorbereiten auf diese Eskalation, auf diese Aggression, die da jetzt stattfindet, und ich würde immer wieder dazu raten, nicht nachzulassen und auch die Diplomatie in diesen Zeiten nicht zu vernachlässigen.

Es müssen Gespräche stattfinden, und es muss gefordert werden - was ja heute Morgen auch schon mehrfach passiert ist -, dass diese Militäraktionen so schnell es irgendwie geht wieder eingestellt werden.

Ich will an das Leid der Menschen dort, an die Angst, an die Verunsicherung erinnern. Ich glaube, keiner von uns mag sich vorstellen, was dort im Moment in den Menschen vorgeht. Und deswegen werden wir uns auch vorbereiten müssen, diese Menschen, die Zuflucht suchen, bei uns in Westeuropa aufzunehmen, ihnen unsere humanitäre Hilfe zuzusichern und fest an ihrer Seite zu stehen. Das ist unsere menschliche Verantwortung in diesen Stunden.

Ich glaube, wir alle sind von den Nachrichten heute Morgen vielleicht nicht völlig überrascht worden, weil es sich schon in den vergangenen Tagen ankündigte, dass Putin von seinem Vorhaben nicht ablassen will. Als ich heute Morgen aufgestanden bin, hatte ich wirklich ganz weiche Beine und ein schlechtes Gefühl im Magen, weil man nicht weiß, was da jetzt eigentlich passiert. Man ist tieftraurig und wirklich fassungslos. Ich will an dieses menschliche Leid, an die Zerstörung, die dort droht, erinnern, und ich glaube, dass der Aufruf von uns wichtig ist, hier fest zusammenzustehen, klar zu sein in der Sprache, dass unsere volle Solidarität der Ukraine und der Bevölkerung in der Ukraine gilt und dass wir fest an ihrer Seite stehen.

Das sollte hier heute Morgen von unserer Seite in die Welt hinausgehen, vor allen Dingen an die Menschen in der Ukraine.

Meine Damen und Herren, die Worte „Nie wieder Krieg“ haben seit heute Nacht eine Bedeutung bekommen, die wir uns nicht haben vorstellen können.

Vielen Dank.